

# Mit dem Fahrrad durch fünf Kontinente gestrampelt

„Die meisten Globetrotter“, sagt Peter Smolka, „geben nicht auf, weil sie körperlich erschöpft sind. Sie brechen ihre Tour ab, weil sie müde im Kopf sind.“ Peter Smolka muss es wissen: 71 000 Kilometer hat er in vier Jahren auf fünf Erdteilen zurückgelegt. Zwar war er nicht per pedes unterwegs, sondern per Pedalfahrzeug (vulgo Fahrrad), aber diese bleierne Leere im Kopf, wenn sich die Strecke mal wieder Hunderte von Kilometern schurgerade durch öde Steppenlandschaft zieht und nichts, aber auch gar nichts für Abwechslung sorgt, weiß er wohl zu schildern.

## Verschmutzte und tiefsinnige Anmerkungen

An seinem 40. Geburtstag hatte sich der Erlanger Informatiker im August 2000 auf den Weg zur Weltumrundung gemacht; zuvor war er bereits einmal nach Togo und einmal nach Ägypten geradelt, „Übungsfahrten“ für den großen Trip zuzusagen. Und für die NZ schrieb er stets Reportagen von unterwegs, verdiente sich damit einen Teil der Reisekosten. Im Gemeinschaftshaus Langwasser präsentierte er am Mittwoch Abend das Ergebnis seiner Tour um die Welt: faszinierende Bilder, garniert mit verschmutzten und tiefsinnigen Anmerkungen.

Getreulich der Reiseroute folgend geht es zunächst im Schweinsgalopp nach Istanbul, dem Tor nach Asien. Ausfühlich schildert Smolka die Schwierigkeiten, über die Autobahnbrücke per Rad auf die andere Seite

des Bosphorus zu kommen; schnell landet der Weltreisende auf dem Zuschauersitz dann in Damaskus. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung eines Touristenvisums für Saudi-Arabien klären sich erst nach etlichen Tagen Wartezeit: Solch ein Touristenvisum gibt es schlicht nicht. So musste Smolka zum ersten Mal seine geplante Reiseroute ändern: Über Ägypten kommt er dann doch ins Reich der Saudis und darf das Land unter Polizeischutz durchradeln. Im Jemen hätte er den staatlichen Schutz dann vielleicht besser brauchen können, doch alles geht glatt und er landet in Afrika an. Auf dem Schwarzen Kontinent fasziniert ihn vor allem die Herzlichkeit der Menschen, doch es gibt auch abenteuerliche und nicht ungefährliche Begegnungen mit Elefanten. Von Afrika hat er die beeindruckendsten Aufnahmen mitgebracht.

In Kapstadt trifft er auf einen ebenfalls die Welt umrundenden Segler, der Brasilien zum Ziel hat. Wochenlang sind die beiden auf dem zwölf Meter langen und vier Meter breiten Boot zusammen; sie scheiden nicht gerade als Freunde. Dann quält sich Smolka mehrmals über die Anden; das hier im Vordergrund stehende Erlebnis ist die Überquerung des größten Salzsees der Welt. Schließlich muss er nach Santiago radeln, um von da aus nach Neuseeland zu fliegen – eine Schiffsverbindung gab es nicht.

Ganz schnell schildert er seine Australiendurchquerung; die Erlebnisse in Kambodscha, China und Birma nehmen wieder breiten Raum ein. Das

letzte größere Kapitel des Vortrags ist dann Afghanistan. Von da aus geht es über Turkmenistan und Rumänien blitzschnell wieder nach Hause.

Das Publikum ist begeistert und belagert Smolka schon in der Pause mit neugierigen Fragen, etwa, wie er es denn geschafft habe, selber auf Fotos zu sein. Ganz einfach: mit Stativ und Selbstauslöser. Freilich hätte

Smolka noch lange erzählen können, aber nach gut anderthalb Stunden setzt er einen Schlusspunkt. Für immer noch Wissbegierige hat er ja seine Erlebnisse in Buchform gefasst.

Friedrich G. Stern

**Peter Smolka: Rad ab! Reise Know-How-Verlag, 355 Seiten, 17,50 Euro.**



Ziemlich heiß muss es Peter Smolka bei dieser Aufnahme gewesen sein: Unter sengender Äquatorsonne zu radeln, ist bestimmt kein Spaß. Foto: Smolka